

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen.

Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei.

Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.

Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen:

*Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt,
der nimmt mich auf;
und wer mich aufnimmt,
der nimmt nicht nur mich auf,
sondern den, der mich gesandt hat.*

*Markusevangelium 9,30-37
(Einheitsübersetzung)*

„Mal angenommen“ – so heißt ein Podcast der Tagesschau, der jeden Donnerstag mit einer neuen Folge veröffentlicht wird. „Mal angenommen“ ist ein Zukunfts-Podcast, in dem Journalist*innen Ideen der Zukunft weiterdenken und in Gedankenexperimenten durchspielen, was passieren könnte, wenn sie Wirklichkeit würden, zum Beispiel: „Menschen fliegen zum Mars? Was dann?“ „Menschen sind unsterblich? Was dann?“ „Alle Gletscher schmelzen? Was dann?“ Und beim Lesen des heutigen Evangeliums kam mir die Frage in den Sinn: „Die Welt wird nicht mehr aus der Perspektive der Erwachsenen, sondern aus der der Kinder gedacht. Was dann?“

Was, wenn wir die Kinder öfter einmal fragen würden, was sie eigentlich brauchen? In Schulen, in Familien, in Krisenzeiten wie der einer Pandemie oder in Kriegsgebieten? Was, wenn wir in unseren Entscheidungen Kinder nicht nur sehen, sondern auch wirklich ernstnehmen? Was, wenn wir uns fragen würden, in was für einer Welt die Kinder von heute in der Zukunft leben wollen? Wie würden wir dann heute handeln müssen, damit sie ein wünschenswertes Morgen haben?

Was, wenn solche Gedanken nicht nur ein Experiment wären, sondern Wirklichkeit würden? Wenn die Erwachsenen von heute nicht das Maß aller Dinge sind, sondern auch die Erwachsenen von morgen, die heute noch Kinder sind und lernen sollen, wie man als Erwachsener die Welt bewahrt und gestaltet?